

Lernt Alles kennen über die Panama - Ausstellungen

Sie brauchen kein Vermögen auszugeben, um Californien und seine Ausstellungen 1915 zu besuchen. Jedermann in bestehenden Verhältnissen kann dahin reisen — und es ist eine weise Ausgabe für Vergnügen und Weiterbildung.

Unterscheiden und senden Sie einfach untenstehenden Coupon ab oder, wenn Sie das vorgeben, bitten Sie per Postkarte um Buch Nummer 108 und Sie werden frei eine gemeinverständlich illustrierte, 61-seitige Broschüre erhalten, die wertvolle Auskunft über Hotel- und Restaurant-Raten, Ausstellungs-Eintrittspreise, Eisenbahn- und Pullmann-Stouren enthält. Die auch ausführlich, wie Sie Ihre Reise verchieden machen können, indem Sie über eine Route reisen und über eine andere zurückkehren und so einen umfassenderen Begriff des weiten Westens erhalten; die auch viele freie Absteiger auf der Route sowohl wie Fahrtunterbrechungen von besonderem Interesse beschreibt; die erzählt, wie beide Ausstellungen zu befechtigen sind und thätlich der ganze Staat Californien für einen einzigen Ausstellungspreis; thätlich ist es ein Führer, der gerade die von Ihnen benötigte Auskunft gibt, um vollständige Pläne für Ihren Ausflug nach dem Westen und zwar zu einer ungetrübten Kosten-Ersparnis zusammenzustellen. Möchten wissen Sie vor Antritt der Reise, was Sie kosten wird. Legt sich Ihre Pläne aus.

Erlangt dieses Buch heute — o'ist frei.

Sendet diesen Coupon heute zurück.

Herbert Fort, Passenger Traffic Manager, Union Pacific Railroad Company, Omaha, Nebraska.

Ich würde mich freuen, Ihre illustrierte "California Exposition Book" No. 108, und andere Auskünfte für Bestanden beim Planen einer California-Reise frei zu erhalten.

Name

Adresse

Die Geschichte einer Frau.

Roman von Alfred Kersch.

(8. Fortsetzung.)

Heinz Hermann sah die Halle des Ammutes, die sich auf der Seite des Palters zeigte, und er verhehlte sich nicht, daß er ihm wohl tat. Allein er wollte und durfte darauf keine Rücksicht nehmen. Damals, an dem Morgen, an dem er den Letter auf dem Kopfbis abhing, hatte er versucht, fachte und auf Umwegen zu erreichen, was er sich vorgenommen, und damals wäre er an der Aufgabe fast gescheitert. Keinhlich durfte diese Unterredung nicht verlaufen; zu Wichtiges, zu Wichtiges hatte er abzumachen. Aus diesen Erwägungen heraus blieb er seinem Entschluß treu, brate schnurstrack seinen Kurs zu halten. Er legte die Hand begünstigend auf des Jüngeren Arm und erklärte entschlossen:

„Nicht unvorsich werden, Wolf, nicht müdschen, weil ich fast dreizehn Jahre lang auf Sie warten mußte. Ich habe damit gewartet, bis es nicht mehr länger möglich ist; nun wird's höchste Zeit, denn mit mir geht's rapide bergab, und ich weiß nicht, ob meine Zeit nicht allzufrüh abgelaufen sein wird.“ ... und bevor Wolf etwas Abwehrendes, Tröpfendes einreden kann, schnidelt er ihm glässen und lestimmt den Einwurf ab: „Ich weiß, ich weiß, was ich weiß! Das ist bei uns großen, hartgedauten Menschen meist nicht anders; das ganze liebe Leben kennen wir krankheit lediglich vom Hirenologen, packt sie uns in diesen erst, dann in's gleich am Ende mit uns. Gebrechen, mit denen sich kleine, schmächtige Leute jahrehtelang rumquälen, und mit denen sie alt und grau werden, die reihen uns um, wie der Sturmwind den Baum. Dagegen ist nicht viel zu machen; es heißt einfach nach dem Rechten sehen, ehe es zu spät wird und — dann immer los!“

Was ich noch zu besorgen habe, ist viel und wichtig, wie man's nimmt: das Kind und die Rittige versorgen, in gute, brave Hände bringen — am liebsten gleich, beide zusammen.“

Er unterbroch sich! Nur, da er dem Letter mit nachstehenden Worten die Tochter antrogen wollte, ohne recht zu wissen, ob die beiden Neigung zueinander empfanden, wurde er doch unglücklicher. Der Westernhagener hatte sich die Sache in den schlaflosen Nächten, in denen er sie fast zurechtgelegt hatte, viel weniger bejauertlich gedacht. In jenen endlosen Stunden des Wagens und Grübelns hatte er für ganz selbstverständlich gehalten, daß zwei gute Arbeitsjähren unbeding auch prächtige Weggenossen abgeben müßten, denn das Leben konnte er nur mit seiner Schaffensfreude und Arbeitslust. ... und wenn zwei beides gut miteinander zu teilen wissen, wie er und seine verlorene Frau es verstanden hatten, dann mußte das ja einen festen Lebensbund geben.

So hatte der vorforgende Vater überlegt, solange er mit sich allein war. „Kugl in Kugl“ mit dem anderen fühlte er, daß er besser gehen hätte, zunächst vorsichtig herauszufinden, ob im Herzen der jungen Leute etwas schlummerte, was seinen Wünschen den Weg ebnete. Heute war's dazu zu spät geworden. Doch selbst wenn Zeit gewesen wäre, was hätte ihm das gefröhmt! Er war nicht dazu geschaffen, die Menschen wie das Waldwild beim Wachtel zu beherrschen, er konnte und wollte nicht heimlich tun und sich hinterum in Geheimnisse drängen. Gerade war sein Pfad, und gerade mußte er gegangen werden.

Dabei bemühte sich der alte Herr ganz unnützlich, eine passende Form zu finden. Wolf ahnte bereits nach der Einleitung, worauf der Kranke hinstellte. Ihm war plötzlich das richtige Verständnis für unzählige kleine Vorkommnisse der letzten Monate gekommen, wie wir eben manchmal, völlig unermittelt und ohne eigentlichen äußeren Anlaß, uns selbst ganz fernliegende Gedanken anderer ergötzen.

Er fühlte, Heinz Hermann bei ihm hind vertrauend sein Liebes auf Erden, sein einziges Kind und den angestammten Grund und Boden an. Mehr noch als die Ueberraschung verwirrte ihn, daß er dieser Werbung vollständig unvorbereitet gegenüberstand, und daß er keine Möglichkeit sah, in Ruhe mit sich zu Rote gefen zu können. Früher war er leichtgläubiger an die schmerzhaften Entschlüsse herangekommen; ein „Ja“ oder „Nein“ war rasch bei der Hand. Seit er auf dem Gute lebte, hatte er sich indes gewöhnt, sogar Nebensächlichkeiten auf jede denkbare Konsequenz hin zu untersuchen, und nun sollte er, wo es sich um Hannes anging

Zukunft handelte, auf Lieb und Stich Rede setzen.

Noch wenige Sekunden, ein Nichts an Zeit, und er mußte sich erklären!

Zu welchem Zwecke? Er hätte nie daran gedacht, je wieder zu heiraten; niemals wäre es ihm eingefallen, seine Wünsche auf Hannes zu richten, der er wohl brüderliche Zuneigung entgegenbrachte ... mehr nicht!

Wie aber — wenn sie ihn liebte — und manches ließ ihn jetzt, wo er darüber nachdachte, das vermuten. Dem Letter schauderte er überdies unendlich viel!

Wenn förtlich seine Tage gegält waren, war es dann nicht seine Pflicht, des Schwerkranten Willen zu respektieren?

Der Letter wollte seine Hanne geborgen wissen, glaubte, das Mädchen und das Gut, von dessen Ertragnissen sie leben mußte, für alle Ewigkeit vor Ungemach bewahren zu können, wenn er beide dem jüngeren Letter anvertraute. War er, der er dem Westernhagener den eigenen Frieden verdankte, überhaupt noch berechtigt, ihm die Erfüllung des Herzenswunsches zu verweigern, ihm das Scheiden noch schwerer zu machen?

Undereits, dachte er sich an Hanne binden, ohne sie zu lieben? Was war das Nichtigste, das Geligste, was in diesem Falle die wahre Dankbarkeit?

Der freiherr hatte zu Boden, er suchte den Blick trampfhaft auf eine bestimmte Stelle zu konzentrieren, um den sich jagenden Gedanken einen Halt und Ruhepunkt zu geben.

Und plötzlich fällt ihm ein, daß Hannes Erde gleichbedeutend mit der Sicherung seiner eigenen Existenz wäre!

Wüede nicht alle Welt überzeugt sein, daß er sie lediglich der Mühsal wegen geheiratet haben? — Könnte nicht Hanne selbst in einer bösen Stunde ihn für einen Mitgiftjäger halten, wie Margta es getan?

Marga!! Er sieht die schlaffe, von weichen Seidengewändern umflossene Gestalt wieder vor sich; sieht im Geiste die Schär der sie umdrängenden Verehrer, sieht, wie einer von den vielen, ein besonders Kluger, der seine Ehronen geistlich zu nutzen weiß, zu ihr tritt und ihr lässig zuträgt — wie man eben den neuesten Klusch auszufragen pflegt — daß Wolf, Freiherr vom Thal, sich Weierhagener zu finden verstanden habe. Oh, jener verspricht sich eine große Wirkung von seiner Reizigkeit. ... sie aber zud nur mit den schönen Schültern, vorwärts und trotzdem mehr als bereit: haben Sie von dem überhaupt etwas anderes erwartet?

Ganz plötzlch steht ihm die Szene vor Augen.

Da bäumt sich sein schon einmal niedergelagerter Stolz fröhlich auf und drängt ihn zur vorschnellen Entscheidung:

Nein!

Wachte man ihn immerhin für unantbar halten, mochten Heinz Hermann und die Cousine noch so darunter leiden, das ging vorüber, mußte vorübergehen!

Marga soll ihn nicht zum zweitenmal verachten dürfen. ... feist nicht zu Unrecht.

Starr richtet sich Wolf auf. Er weiß, was er dem Letter zu sagen hat, noch bevor jener auf eine Antwort bringen kann.

„Heinz Hermann.“ Höft er erregt, die Sätze überstürzend, hervor, „ich glaube, auch ohne daß du es aus sprichst, zu wissen, was du willst. Ein großes Vertrauen willst du mir schenken — ich darf das nicht annehmen! Versteh mich recht! Ich weiß Hannes' Liebreiz zu schätzen, und ich würde, wenn ich auch bisher an die Möglichkeit einer Ehe mit ihr nicht gedacht habe, sicher bald lernen, sie aufrichtig zu lieben, sobald ich erst alles, was ich durchgemacht, gänzlich überwunden haben würde.“

Aber Hanne ist reich, im Verhältniß zu mir wenigstens!

Das sieht unüberbrückbar zwischen uns. Der eigene Zweifel, ob mich nicht vielleicht doch das Wohlleben, die Aussicht auf die gescheiterte Erstszug bei meinem Entschluß beeinflusst haben, ob ich nicht abermals zum Mitgiftjäger geworden, den würde ich nicht los!

Darum kann ich nicht, denn diese Selbsttädelereien müßten mich und meine Tochter auf die Dauer unglücklich machen.“

Wolf hatte in seiner Aufregung ganz vergessen, daß er zu einem Kranken spricht, dem jede Gemütsregung, als Schwere und Schmerzliche ferngehalten werden sollte. Als er erndet und aufblickt, erkennt er, was er angerichtet hat. Der Gutsheer war in sich zusammengefallen, das Gesicht aschfah, der Atem ging schwer, und über seinen müden Jüngen lag unendliche Trauer und Enttäglung.

Dem Freiherrn tat der alte Mann

unfähig leid. Am liebsten hätte er Sitze für Sitze von dem auslöfchen mögen, was er eben gesagt, und er überlegte, ob er seinen Worten nicht eine andere Deutung geben könnte. So niederschmetternd, so ins Mark treffend hatte er sich die Wirkung seiner christlichen Erklärung nicht vorgestellt. Er brachte aber doch nichts anderes als lediglich ein zaghaftes: „Heinz Hermann, vergiß!“ heraus.

„Vergehen! Was denn! Daß du ein kreuzgeheiliger Kerl bist, der redet, wie ihm zumute ist? Oder daß du empfindest, wie wahrscheinlich nicht jeder empfinden würde? Was du dir da zurechtfindst, das mag ja richtig sein, trotzdem geht es gerade, daß du redlich, brav und streng gegen dich bist. Zu vergehen habe ich dir also nicht! Deine Auffassung kommt mir allerdings unerwartet und trifft mich hart. Allein daran bin nur ich selbst schuld; ich sollte mich zu sehr in den schönen Zukunftstraum hineingesponnen und werde mich an die Einsicht gewöhnen müssen, auf meine alten Tage Aufschloffer gebaut zu haben.“

„Es wird ein Besseres kommen!“ tröstete Wolf.

Der Letter mußte ihn zunächst erstarrt ... „Und bis dahin? Es wird ein schlimmer Abschick werden für mich!“

Da kam dem Freiherrn ein erschütterndes Gedanke. Er sah einen Weg, den väterlichen Freund wenigstens einigermaßen zu beruhigen und ihm die Sorgen um Hannes Zukunft abzunehmen:

„Heinz Hermann.“ Fragte er lebhaf, „Hanne weiß selbstverständlich nichts von dem, was wir verhandelt haben?“

„Und nachdem der Letter ihm das befehligt hatte, fuhr er erleichtert fort:

„Dann will ich dir, wenn es die recht ist, eines versprechen. Ich werde kommen, was da wolle, ihr als guter Gefährte weiter zur Seite stehen; ich will dein Gut und sie schützen, soweit ich kann — bis der eine kommt, in dessen Hände sie ihr und des Anwesens Geschick legen will. Dazu verpflichte ich mich, und das werde ich behalten!“

„Ich danke dir und nehme dein Anerbieten an!“

Die reichsten sich schweigend die Hand, dann sent der Gutsheer wieder in seinen Stuhl zurück, gebrüchlicher, hilfloser als selbst in den schwersten Tagen seines Lebens. Eine Weile blieb auch Wolf regungslos sitzen, bis er das Weh, das er dem verurfaßte, der ihm nur Gutes erwies, nicht länger mit ansehen konnte.

Wie ein Verbrecher kam er sich vor, als er hinausföhrt.

Mit heulendem Humm fuhr der Wind über die Fieder und Galden, stieß sich am Gutsheer, an Scheunen und Ställen, daß die Balken und Sparten schönd inarrten und die Fensterläden gegen die Mauern schlugen. Der Frühling zog ein, und sein Gerold, der Sturmwind, jagte mit tosendem Gedläse den Winter von dannen.

In diesem Jahr stand der Herr von Westernhagen nicht wie sonst am Fenster, hoffend das Komme überdend und des Segens harrend, denn er nun dem angestammten Stid Erde abbringen wollte.

Man hatte ihn schon seit Wochen in ein Land gebracht, in dem die Sonne befröhlich vom Himmelblau niederlachte, als wollte sie den Glauken erwecken, daß es kein Menschenleid, keine Enttäglungen gibt, lediglich eitel Lust und Freude. ... Und sie befehen doch gerade dort viele, die gekommen waren, um sie noch recht zu genießen — ehe es zu spät leurede!

Die Menge — man hatte einen Professor hinzugezogen — hatten mit aller Entschiedenheit die Reise nach Mexigpen angetreten, und Hanne hatte durchgesehen, daß der Vater nach manchem Hin und Her eingewilligt hatte.

Die Daheimgebliebenen, die in den abgelegenen Raten mehr noch als die im Herrenhaus, fühlten sich ordentlich vernachlässigt. Die Leute hingen an ihrem alten Brotherrn mit einer Art Hönigenliebe und sorgten sich um ihn, und außerdem fühlte ihnen seine dort aufmunternde Führung und Hannes freundlicher, hilfbarer Frohimm. Dem einen hatte der Sturm das Dach demoliert, ein anderer brauchte Milch für sein krankes Kind, ein dritter hatte Geldsorgen — und keiner traute sich dem freierlichen Weltwaller seine Not zu klagen. Mit dem waren sie nicht verwachsen und wußten nicht, ob er ihre Wünsche gnädig aufnehmen würde.

(Fortsetzung folgt.)

— Uebertrumpft. — Zwei Bürger aus zwei verschiedenen Städten stritten sich und machten die Borszüge derselben gegeneinander geltend. Schließlich meint der eine: „Tröst' euch, Bürgermeister auch eine goldene Stelle?“

„Nein,“ meinte verächtlich der andere, „wir lassen ihn frei herumlaufen!“

— Grob. Ged.: Sagen Sie mal, Herr Doktor, Gehirnschwund ist das eine langwierige Krankheit? Arzt: Je nachdem, bei Ihnen zum Beispiel würde sie nicht lange dauern!

Fein gewellte Zöpfe \$3.50
Extra fein gewellte Zöpfe \$5.00
Shampooing, Manicuring
Perrücken und Zöpfe auf Bestellung gemacht
Privataufträge in Hotels oder Wohnungen ausgeführt
Schadell's Hair Dressing Parlor
Händler in Erste Klasse Haar-Waaren
Tel.: Douglas 2670 1522 Douglas Str., Omaha

ART A. HOSPE CO.
1519 DOUGLAS ST.
PICTURES, FRAMES, CORROVA
LEATHER, CARDS, FLOWERS,
LAMPS, STATUARY, ART MATERIAL

DRS. MACH & MACH Zahnärzte
Best ausgebildete zahnärztliche Office im mittleren Westen. Hochgradige Arbeit zu mäßigen Preisen. Zahnentzündungen gerade wie die Zähne. Alle Instrumente sorgfältig sterilisiert nach der Behandlung des Patienten.
Ede 16. und Karman Str.
3. Stad Barton Blvd.

THE CONSTANTLY INCREASING SALES OF BEER WARRANTS THE STATEMENT THAT BEER IS THE NATIONAL BEVERAGE. BEER IS MADE OF MALTED BARLEY, RICE, OR CORN, AND HOPS, AND CAN APPROPRIATELY BE CALLED A LIQUID FOOD. THERE IS NO FOOD PRODUCT OR BEVERAGE MADE OF PURER OR MORE WHOLESOME MATERIALS. NOR IS ANY MANUFACTURED UNDER MORE SANITARY CONDITIONS.
Luxus
THE BEER YOU LIKE STANDS PREEMINENTLY AMONG BOTTLED BEERS
BREWED AND BOTTLED BY Fred Krug Brewing Co. OMAHA, U.S.A.

LUXUS MERCANTILE COMPANY, Distributors
Telephone Douglas 1889
Bestellen Sie eine Kiste für Ihr Heim

Golden Sheaf Bourbon
Bottled in Bond
Echter Roggen u. Bourbon Whisky
Es wird kein besserer hergestellt
Gargestellt aus Getreide, welches in Nebraska wächst, von Nebraska Farmern gezogen wird; weshalb sollte er nicht von Bewohnern Nebraska's gebraucht werden.
Der Pr. Staaten Vinnenkempel Aber dem Halle der Flasche ist die Garantie der Regierung, daß der Inhalt volle Stärke, volles Maß, mehr wie vier Jahre alt und unverfälscht ist.
WILLOW SPRINGS DISTILLERY
GOLDEN SHEAF BOURBON WHISKY
WILLOW SPRINGS DISTILLERY OMAHA, NEB.

WILLER & COMPANY Willow Springs Distillery, Distillers, Omaha, U. S. A.
\$1.00 Volles Quart 8 Jahre alter „Bottled in Bond“ Whisky. Whisken bei der Wolkone \$2.00 bis \$4.00
Postaufträge am selben Tage ausgeführt, an dem sie einlaufen.
ALEX JETES, 13. und Douglas Str., Omaha

HARNEY HOTEL
14. und Harney Strasse OMAHA, NEB.
Chas. C. Sorensen, Eigenth. 14. und Harney Str., Omaha
Europäischer Plan
Raten von \$1.00 aufwärts. Alle Zimmer nach außen feuerficher u. modern. Central gelegen.
Erstklassiges Cafe und Buffet in Verbindung

Deutsche Apotheke
Wir sprechen und korrespondieren deutsch!
Beyten's Apotheke
12. und Dodge Straße Omaha, Nebr.

Ueberzeugen Sie sich selbst! ob das Fremont
PILSENER u. HOFBRAU
nicht das beste Bier ist an Reinheit, Güte u. Geschmack!
Es ist nach echt altdeutscher Methode gebraut und deshalb klar, perlend, erfrischend!
Fragt immer danach. Haltet eine Kiste daheim
FREMONT BREWING CO. FREMONT, NEB.

Muse & Riepen
Deutsche Leichenbestatter
701 süd. 16. Straße
Tel. 3. 1226 Omaha
Oris S. Quise Jones 6257
G. S. Riepen Later 1102